



Kommissionsdrucksache 21(27)54
vom 12. Oktober 2026

Schriftliche Stellungnahme

der Sachverständigen

Prof. Dr. Dr. h.c. Sabine Andresen

Professorin für Familienforschung und Sozialpädagogik an der
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Öffentliche Anhörung

„Bildungssysteme und die junge Generation“

Statement Zur Anhörung der Enquete-Kommission „Corona“ am 12.10.2026, Berlin

Sabine Andresen

Sehr geehrte Mitglieder der Enquete-Kommission, sehr geehrte Sachverständige, vielen Dank für die Einladung. Ich möchte zwei Akzentuierungen vornehmen: Vorrang des Kindeswohls und Belastungen aufgrund von Armut überwinden.

1. Vorrang des Kindeswohls

Alle Altersgruppen waren von der COVID-19 Pandemie und den darauf bezogenen Maßnahmen betroffen, aber es gibt deutliche Unterschiede. Diese hängen auch mit den spezifischen Charakteristika der Lebensphasen zusammen (Wanka et al. 2023).

Kindheit und Jugend und das junge Erwachsenenalter sind in besonderer Weise durch ein Bündel an Entwicklungsaufgaben charakterisiert.

Hinzu kommt die große Abhängigkeit der Kinder, Jugendlichen und auch noch jungen Erwachsenen. Sie sind darauf angewiesen, dass *für* sie gut entschieden und entsprechend gehandelt wird und ihnen zudem Möglichkeiten eingeräumt werden, *mit*zuentscheiden.

Micha Brumlik (2017) formuliert dies in seiner Schrift zur „Advokatorischen Ethik“ als politisch-ethischen Auftrag aller Verantwortungsträger: Dem Wohl des Kindes sollte Vorrang eingeräumt und Interessen, Bedarfe und Rechte junger und „unmündiger“ Menschen immer mitgedacht und auf ihre mögliche Wirkung hin befragt werden. Idealerweise sollte die später erwachsene Person, für die als Kind entschieden wurde, der Entscheidung im Nachhinein zustimmen können.

Diesen **Vorrang des Kindeswohls** als einen zentralen Maßstab für die Bewältigung möglicher kommender Pandemien heranzuziehen und mit weiteren wichtigen Maßstäben abzuwägen, wäre eine deutlich andere Herangehensweise als die, die wir im Umgang mit der COVID-19 Pandemie gesehen haben.

Das bedeutet auch, dass diejenigen, die in Zeiten massiver Unsicherheit und einem außerordentlichen Entscheidungs- und Handlungsdruck, in verantwortlichen Positionen sind, der besonderen Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen möglichst gerecht werden müssen.

Was bedeutet das für die Umsetzung? Es müssen jetzt die Mängel der Infrastruktur behoben werden. Dies betrifft die Ausstattung der Schulen ebenso wie die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe. Hier muss es darauf ankommen, zu klären, wie Schutz, Bildung und Teilhabe so gut wie möglich gewährleistet werden.

Ausgewählte Beispiele dafür:

- Wir müssen Bildung, Schutz und Teilhabe schon der Säuglinge und Kleinkinder stärken. Ein Weg dahin ist die weitere Investition in das Angebot der Frühen

Hilfen, um Familien mit Säuglingen und Kleinkindern früh und niedrigschwellig zu erreichen und den Ausbau der Vernetzung mit Kitas weiter voranzutreiben. Über die Frühen Hilfen werden Elternkompetenz und die frühe Bildung adressiert (siehe Positionspapier zum Zusammenhang von Bildung und Frühen Hilfen). Außerdem arbeiten hier Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitssystem zusammen, was auch für andere Bereiche wegweisend sein kann.

- Aufmerksamkeit für und Investition in **Übergänge** sind zentral: Gerade während der Pandemie hat sich gezeigt, wie die Aufschichtung von Belastungen im Prozess des Aufwachsens negative Effekte verstärkt hat (Holler et al. 2023). Damit geht zudem die möglichst kindgerechte Gestaltung von Übergängen – die immer Unsicherheit mit sich bringen – einher. Ein kritisches Thema während der Pandemie waren beispielsweise Abschlussjahrgänge in Kitas und Schulen, weil die davon Betroffenen kaum auf den Übergang in die Schule oder aus der Schule raus vorbereitet werden konnten (Ulrich & Helker-Schlotmann 2022).
- Entwicklung von **Schutzkonzepten** in Schulen: Insbesondere im ersten Lockdown hatten Kinder und Jugendliche teilweise über längere Zeit keinen Kontakt zu Lehrkräften (Andresen et al. 2020; Andresen & Wilmes 2022). In Anlehnung an Schutzkonzepte als Prävention und Vorgehensweise in Fällen sexualisierter Gewalt sollten Schutzkonzepte für den Fall von erneut vorgenommenen Schulschließungen vorliegen. Es ist sicherzustellen, dass alle Kinder und Jugendlichen hier und heute wissen, wie in einem Fall der Krise – Schulschließung – Kontakt zu ihnen aufgenommen wird und wie Bildung und Unterricht erfolgen soll.

2. Belastungen aufgrund von Armut überwinden

Die gesamte Bevölkerung war von der Pandemie, den zur Eindämmung beschlossenen Maßnahmen, den Ängsten und Einschränkungen betroffen. Aber einen bestimmten Anteil traf dies besonders hart: Familien in Armutslagen.

So führt beispielsweise der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (2023) in einer Stellungnahme aus, dass während der Pandemie durch den Wegfall des Mittagessens in Kita und Schule und aufgrund des Wegfalls der Angebote der Tafeln eine deutliche Verschärfung von Ernährungsarmut bei Kindern und Jugendlichen vorlag. Mit Hunger lässt sich schlecht lernen und Armutserfahrungen haben die Belastungen der Pandemie erheblich verschärft. Die „JuCO-Studien“ der Universitäten Frankfurt und Hildesheim, basierend auf Onlinebefragungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus April/Mai 2020, November 2020 und Dezember 2021, zeichnen dies auch über den zeitlichen Verlauf deutlich nach: Die Zustimmungsrate zu Items „Ich fühle mich einsam“, „ich fühle mich psychisch belastet“ und „ich habe Zukunftsangst“ war bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Geldsorgen deutlich höher als bei denen ohne Sorgen und dies steigerte sich bis 2021. Sie war auch höher bei denjenigen, die keinen Raum zum „Abhängen“ – ein jugendkulturelles Bedürfnis – hatten (Andresen et al. 2023).

Und hier die Vergangenheitsform zu nutzen, ist eigentlich falsch! Unter den Maßnahmen der Pandemie mit ihren Wirkungen auf Bildung, soziales Miteinander, Optimismus und Wohlbefinden leiden bis heute Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit wenig Geld. Es sollte also um die Frage gehen, wie diese hartnäckige Belastung von Armut durchbrochen werden kann. Diejenigen, die während der Pandemie keinen ruhigen Platz zum Lernen in der Wohnung hatten, denen kein Balkon oder Garten zum Spielen und Entspannen zur Verfügung stand, denen gerade im ersten Lockdown das technische Equipment fehlte, waren bereits vor der Pandemie in schulischen Belangen benachteiligt und tragen auch nach dem Ende der Pandemie eine große Last.

Das aktuelle „Deutsche Schulbarometer 2025/26“ der Robert Bosch Stiftung (2026) zeigt dies auf: 25% der Schüler*innen haben ein hohes psychisches Belastungserleben und dies betrifft überproportional Kinder und Jugendliche in Armut. Es ist auch diese Gruppe, deren schulisches Wohlbefinden niedrig ausfällt und denen Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit fehlt.

Insofern ist Armut in Kindheit und Jugend ein hartnäckiges Problem unserer Gesellschaft.

Abschließend: Die Empfehlungen aus dem 17. Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 2024)

Für eine nachhaltige Krisenpolitik für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ließe sich an die Empfehlungen aus dem 17. Kinder- und Jugendbericht anschließen:

- Bildung, Schutz und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen priorisieren;
- Infrastruktur stärken und krisenfest machen;
- Besonders vulnerable Kinder und Jugendliche (Armut, Behinderung, Fluchthintergrund, Gewalterfahrung) explizit adressieren und unterstützen;
- Kinder- und jugendgerechte Information, Kommunikation und Beratung etablieren;
- Gewaltschutz priorisieren;
- Schutzkonzepte in jeder Einrichtung entwickeln und aktuell halten.

Ein wichtiges Element der Armutsbekämpfung wird zudem in der angemessenen finanziellen Ausstattung von Kindern und Jugendlichen gemäß ihrer Entwicklungsaufgaben in den Altersphasen gesehen. Hier stellt sich die Frage, ob dies bei der Festlegung der Regelbedarfe künftig angemessen berücksichtigt wird und ob Kinder und Jugendliche selbst bei der Bestimmung ihrer Bedarfe beteiligt werden (Becker 2024).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Referenzen:

Andresen, S. (2024). „Bildung hängt für mich mit Freiheit zusammen.“ Das Recht auf Bildung im Fokus erziehungswissenschaftlich orientierter Kindheits- und Jugendforschung. Initiative

Bildungsgerechtigkeit. https://bildungsgerechtigkeit.com/wp-content/uploads/2025/11/25_Sabine_Andresen_Bildungsgerechtigkeit.pdf [Zugriff: 11.10.2026].

Andresen, S., & Wilmes, J. (2022). Krisenthemen in Familien zu Beginn der COVID-19-Pandemie. *Soziale Passagen*, 14(1), 77-96.

Andresen, S., Heyer, L., Lips, A., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020). „Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen“: Jugendalltag 2020. Universitätsverlag Hildesheim. <https://hilpub.uni-hildesheim.de/entities/publication/6ee6ab10-fdfd-4fe2-b00a-324632a777a7> [Zugriff: 11.10.2026]

Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Özdemir, E., Schröer, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2023). JuCo IV- Der Einfluss der Corona-Pandemie auf das Wohlbefinden junger Menschen. Trends und anhaltende Auswirkungen. Universitätsverlag Hildesheim. <https://hilpub.uni-hildesheim.de/entities/publication/08c40588-35e1-4dcc-a4c5-fa37f1a9fffa> [Zugriff: 11.10.2026].

Andresen, S., Schröer, W., & Möller, R. (2024). „Eure Scheißumfrage kommt 3 Jahre zu spät!“1 Jugendtheoretische Reflexionen zu Wirkungen und Folgen der COVID-19-Pandemie. *Zeitschrift für Pädagogik*, 70, 216 ff.

Becker, I. Kindergrundsicherung. *Sozial Extra* 48, 105–108 (2024). <https://doi.org/10.1007/s12054-024-00679-8>

Brumlik, M. (2017). *Advokatorische Ethik: Zur Legitimation pädagogischer Eingriffe. Mit einem neuen Vorwort zur 3. Auflage 2017*. CEP Europäische Verlagsanstalt.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Online verfügbar unter <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/244626/b3ed585b0cab1ce86b3c711d1297db7c/17-kinder-und-jugendbericht-data.pdf> (abgerufen am 24.06.2026).

Holler, A., Maldei-Gohring, T., Reiß, F., Opdensteinen, K. D., Kaman, A., Ravens-Sieberger, U., & Hechler, T. (2023). COVID statt Kita. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*.

Positionspapier: Zum Zusammenhang von Bildung und Frühen Hilfen. 2026. <https://www.fruehehilfen.de/das-nzfh/beirat/positionspapier-zusammenhang-von-bildung-und-fruehen-hilfen/> [Zugriff: 11.10.2026]

Robert Bosch Stiftung. (2026): Deutsches Schulbarometer: Befragung Schüler:innen 2025. Ergebnisse von 8- bis 17-Jährigen und ihren Erziehungsberechtigten zu Wohlbefinden, Unterrichtsqualität, Partizipationsmöglichkeiten und (Cyber-)Mobbing. https://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/documents/2026-03/Deutsches%20Schulbarometer%20Sch%C3%BCler_innen%202025_26_.pdf [Zugriff: 10.10.2026].

Ulrich, A., & Helker-Schlotmann, K. (2022, January). Stresserleben von Auszubildenden: Berufsausbildung und-orientierung in der SARS-CoV-2 Pandemie. In *dvb forum* (Vol. 61, No. 1, pp. 51-56). wbv Publikation.

Wanka, A., Freutel-Funke, T., Andresen, S., & Oswald, F. (Eds.). (2023). *Feeling Lonely: a Linking Ages Perspective on the Risks for Loneliness in Early and Later Life During the COVID-19 Pandemic in Israel and Germany*. Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg.

Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2023): Ernährungsarmut unter Pandemiebedingungen. Stellungnahme. Berlin.

Prof. Dr. Dr. h.c. Sabine Andresen, Goethe-Universität Frankfurt am Main, s.andresen@em.uni-frankfurt.de